IMPULSE ...

ALPIKA-KONFI-ARBEIT:

WERKSTATT

Partizipation und Konfirmandenarbeit

Partizipation heißt aktive Mitbestimmung und Beteiligung von Konfis! Das meint keine quantitative Ausweitung der Angebote, sondern sollte das qualitative Prinzip im pädagogischen und kirchlichen Arbeiten sein. Partizipation ist das „aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von jungen Menschen in Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen.“ (Bertelsmann Stiftung 2007, 22, 27). Konfis sind mit ihrer Taufe schon ekklesiologisch Teil der Gemeinde und müssen von daher beteiligt werden! Als Gradmesser oder Maßstab der Partizipation kann folgendes Kriterium als Leitfrage genannt werden: **Wie groß ist die Möglichkeit der Jugendlichen, die sie betreffende Lebenswirklichkeit (z. B. den Unterricht und die Gemeinde) aktiv und nachhaltig mit zu bestimmen und sie zu verändern?** – Hierbei geht es also nicht nur um Formen des Mitmachens, indem Konfirmanden z.B. im Gottesdienst Gesangbücher verteilen, sondern auch um Mitwirkung, indem sie im Gottesdienst Lieder aussuchen oder predigen, und auch um Mitbestimmung, indem sie z.B. die Themen des Unterrichts entscheiden.

Hier einige Ideen:

Vor dem Jahrgangsstart:
Es gibt Elternabende und Informationstreffen. Mit Eltern und Familien können Termine gemeinsam abgestimmt und Freizeiten gemeinsam im Jahresplan verortet werden. So beteiligt man die Eltern an der Terminplanung und macht die Termine, weil gemeinsam abgestimmt, verlässlicher. Wichtige gemeinsam vorbereite Gottesdienste können thematisch wie terminlich gemeinsam entschieden werden. Auch einzelne Gespräche mit den Konfirmanden und oder den Eltern lassen frühzeitig Interessen und Ressourcen erkennen, wo ein Mitwirken nachhaltig wirkt, wenn in der Jahresplanung dafür Handlungsspielräume eröffnet werden.

Vernetzung:
Gibt es einen gewählten Vertreter aus der Elternschaft, der ein Bindeglied darstellt und ansprechbar ist? Können die Konfirmandengruppen einen Sprecher wählen mit dem verantwortlich Gruppenfragen geklärt werden können? Gibt es Verbindungen und Kontaktpersonen zu anderen Teilen der Gemeinde, zur Jugendarbeit, zum Presbyterium, zu den Schulen und Vereinen, in die Zivilgesellschaft, die die Planungen und Aktionen durch Vernetzung synergetisch vereinfachen und stärken? Können gemeinsame Projekte angestoßen und realisiert werden?

Im Unterricht:
Zu Beginn des Unterrichts kann über Regeln und Themen auch gemeinsam mit den Jugendlichen entschieden werden. Durch partizipatorische Methoden z.B. des kooperativen Lernens, ist dies möglich (Green 2006, Sellnow 2008). Ein Bespiel: Mit den Jugendlichen werden zu Beginn ihrer Konfirmandenzeit die Themen für die gemeinsame Arbeit festgelegt. Die Jugendlichen beschreiben ihre Lebenswelt – z. B. indem sie aufgefordert werden, ihr ideales Zimmer zu entwerfen oder es als Modell zu gestalten. Dann sollen sie sich vorstellen, Gott beträte diese Welt, besuche sie in ihrem Zimmer. Welche Fragen würden sie mit Gott besprechen wollen? Aus diesen Fragen lässt sich mit der Gruppe die gemeinsame Arbeit entwickeln (Handreichung EKiR 2011 S. 37f.). – Aber auch klassische Gruppenarbeiten können mit Methoden wie dem Placemat und Think-Pair-Share aus dem kooperatives Lernen, die Beteiligung erhöhen. Methodenkompetenz ist ein Teilbereich von Beteiligung, die durch handlungsorientiertes Arbeiten, Projekte und Feedbackultur gefördert wird (Adam 2010, 112 ff.).

Im Gemeindekontext:
Beteiligungsformen können auch zu Verbindungen zwischen verschiedenen Milieus oder Kreisen in der Gemeinde führen. Gestaltungsmöglichkeiten auf der praktischen Ebene bieten sich an: Praktika, Besuche anderen Gruppen, Patenschaften, und natürlich die Gottesdienste. Im Rahmen der Gottesdienste zeigen Studien, dass diese von den Jugendlichen umso attraktiver empfunden werden, je größer der Grad der Beteiligung ausfällt

Nach der Konfirmation
37% der Jugendlichen geben bei einer Befragung zwei Jahre nach der Konfirmation an, dass sie nicht ehrenamtlich mitarbeiten, weil sie nicht gefragt wurden. Fortbildungen, Teamertage, Jugendleiterschulungen können die Teamer motivieren und fördern. Die Breite der Engagementmöglichkeiten kann erweitert werden: Ehrenamtliche Jugendliche machen ein begleitendes Konfi-Cafe, erstellen eine Konfizeitung, betreuen Internetseiten oder WhatsApp-Gruppen, arbeiten bei einzelnen Projekten und Freizeiten oder in jüngeren Jahrgängen mit. Nachtreffen und Jahrgangstreffen sind weitere Möglichkeiten.

Kai Steffen, PTI-Bonn, Evangelische Kirche im Rheinland

Literatur

Adam, Gottfried, Methoden, in: Konfirmandenarbeit gestalten, Perspektiven und Impulse für die Praxis aus der Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit in Deutschland, Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Hrg. Thomas Böhme-Lischewski u.a., Gütersloh 2010, S. 112ff.

Bertelsmann Stiftung (Hg.), Kinder und Jugendbeteiligung in Deutschland, Entwicklungsstand und Handlungsansätze, Gütersloh, 2007, S. 22, 27.

Green, Norm, Kooperatives Lernen, Trainingsbuch 2006.

Konfirmandenarbeit & Konfirmation, *Handreichung der EKiR*, Düsseldorf 2011.

Sellnow, Reinhard, Die mit den Problemen spielen…, Ratgeber zur kreativen Problemlösung, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2008.